

Mein liebes, armes Schwein,

also – ich mag Dich. Ich weiß, dass sich das in Deinen Ohren zwiespältig anhört, aber es ist so, ich mag Dich. Gebraten, gegrillt, als Schinken oder in der Wurst, und da möchte ich auch nicht auf Dich verzichten. Sehr wohl möchte ich aber als Nachbar auf Dich verzichten und das ist so gemein, denn wie gesagt, ich mag Dich ja.

Dass ich Dich nicht in der Nachbarschaft haben möchte, hat auch nichts mit Dir persönlich zu tun, sondern damit, dass Du ja gar nicht mehr Du selbst bist. Du bist ja gar kein Schwein mehr, sondern ein Industrieprodukt. Du lebst und wachst ja nicht mehr auf einem Bauernhof, sondern wirst einem Agrarunternehmen hergestellt, und da geht es zu wie bei den meisten Industrieanlagen. Einzig der Gewinn zählt. Die Schäden kann man vernachlässigen, denn die tragen alle. Allen voran Du, mein liebes, armes Schwein. Wenn Du so um die 20kg Lebendgewicht erreicht hast, wird man Dich mit tausenden Deiner Artgenossen nach Seebeck transportieren, damit Du hier innerhalb von wenigen Monaten auf 120kg hochgemästet wirst. Das geht so schnell, weil man Dir jedes Sättigungsgefühl weggezüchtet hat. Man pfercht Dich mit 1000en anderer Schweine in einem Stall zusammen, auf dessen Boden Du Dir die Füße verletzt. Dein Schwanz wird kupiert, weil die anderen armen Schweine den sowieso abfressen würden, Deine Zähne werden abgeschliffen, damit Du die Leidensgenossen nicht beißen kannst. Ich weiss, dass Du das eigentlich nicht tust, aber wenn man Dir maximal einen Quadratmeter Platz lässt, dann passiert das eben. In der furchtbaren Enge wirst Du anfällig für Krankheiten, also wird man Dich vorsorglich mit Antibiotika voll pumpen. Und weißt Du wie viel Gülle Du produzierst? Was sollst Du auch sonst machen? Fressen und das Gegenteil davon, mehr bleibt Dir in Deinem kurzen Leben nicht. Nach vier bis sechs Monaten ist das, was man nicht Leben nennen kann, für Dich vorbei und Du landest irgendwo im Kühlregal. Wenn ich das, was von Dir übrig bleibt, in die Pfanne werfe, dann schrumpfst Du ganz gewaltig. Was ich da genau esse, kann ich nicht wissen, aber es kommt mir mehr chemisch als organisch vor.

Wenn Du schon längst gegessen bist, haben wir noch lange an Dir zu kauen. Deine Ausdünstungen, vor allem der hohe Ammoniakgehalt, haben den Wald und unsere Lungen angegriffen. Deine Hinterlassenschaft in Form von Gülle ist auf den umliegenden Feldern verteilt worden, vielleicht sogar in die Brunnen eingesickert und gefährdet das Trinkwasser (in Niedersachsen, wo die meisten Deiner Artgenossen hergestellt werden, mussten die Brunnen wegen zu hoher Nitratwerte zeitweise gesperrt werden). In Seebeck haben wir eine besondere geologische Situation. Tonplatten im Boden verhindern, dass die Gülle versickert, und ich befürchte, dass sie stattdessen in den Vielitzsee fließen wird und dessen ohnehin schon grenzwärtige Wasserqualität verschlechtern wird. Du kannst ja nichts dafür, dass Du so ein armes Schwein mit großen Folgen bist. Du bist das Resultat einer Vielzahl von falschen politischen Weichenstellungen, die die Profitgier der Schweineproduzenten grenzen- und rücksichtslos werden lässt. Hier in Seebeck plant ein dänischer Investor eine Schweinemast, die er in dieser Form nirgendwo in Europa genehmigt bekommen würde. Sie liegt im Dorf und reicht in ein Landschaftsschutzgebiet hinein. Der Investor teilt in einer dänischen Zeitschrift ganz offen mit, dass die hiesige Genehmigungspraxis und die finanziellen Subventionen es lukrativ machen, in den Osten Deutschlands zu gehen. Aus seiner Sicht, ist nichts dagegen zu sagen. Der Mann will im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen, sein Geld verdienen und dass er das auf Deinem Rücken und auf Kosten der Lebensqualität in unserer Umgebung, mit Inkaufnahme gesundheitlicher und ökologischer Risiken und auf Kosten aller europäischer Steuerzahler tut, kann man ihm moralisch vorwerfen, aber mehr nicht. Die Grundlage, dass so etwas möglich ist, hat eine in sich unlogische (europäische) Agrarpolitik geschaffen, die mit Deinem Fleisch die Herstellung eines minderwertigen Produkts fördert, dessen Verkauf die Kosten schon lange nicht mehr deckt (im Juli wurde im Schnitt für 1kg Schweinefleisch 1,99 € gezahlt) und dessen Herstellung nur noch aufgrund

erheblicher Subventionen für den Unternehmer gewinnbringend ist. Die entstehenden Schäden sind hierbei keineswegs finanziell erfasst.

Kann man dagegen etwas tun? Kann man verhindern, dass Du zu tausenden unter elenden Bedingungen und mit nicht kalkulierbaren Folgen für Mensch und Umwelt industriell produziert wirst?

Versuchen muss man es auf jeden Fall. Das haben sich zumindest einige Seebecker und Vielitzer gesagt und haben eine Bürgerinitiative gegründet, die dem Träger der geplanten Schweinemast in Seebeck, der Seebeck Agrar GmbH, sehr genau auf die Finger schauen wird. Nimm uns nicht krumm, mein liebes, armes Schwein, dass wir Dich in Seebeck nicht haben wollen. Der Vielitzsee, die ganze Umgebung und alle Anstrengungen, die z.B. im Bereich Tourismus unternommen wurden, sind einfach zu schade, um sie wegen einer Schweinemast auf's Spiel zu setzen. Wir rechnen damit, dass in absehbarer Zeit die Planungsunterlagen der Schweinemast öffentlich ausgelegt werden. Die werden wir uns sehr genau ansehen und detaillierte Einwendungen aufgrund gesundheitlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Bedenken vorlegen. Parallel lassen wir unsere Bedenken durch wissenschaftliche Gutachter prüfen und ggf. belegen, und wir bereiten uns auf eine langfristige juristische Auseinandersetzung im Rahmen des Genehmigungsverfahrens vor. Unterstützung können wir dabei gut brauchen.

Nimm's nicht persönlich, ein liebes, armes Schwein, wenn Du einfach wieder ein Schwein sein könntest, dann wärest Du uns herzlich willkommen.

Kirsten Ellerbrake